

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich.
Aus Ausland:
Unter Kreuzband 15 A vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatlich 70 A, vierteljährlich 2.10 A.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 A, vierteljährlich 2.40 A.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 A,
vierteljährlich 3 A (ohne Verlagsgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 20.

Anzeigenpreis:
Die Kolonialsche in Wiesbaden 20 A,
Deutschland 20 A, Ausland 40 A.
Die Restante 1.50 A.
Anzeigen-Annahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Anzeige- und Abonnement: Nr. 122,
Redaktion: Nr. 123; Verlag: Nr. 619.

586 Abend-Ausgabe.

Montag, 16. November 1914.

68. Jahrgang.

28000 Russen gefangen.

Großer Sieg über die Russen bei Wloclawec. — Spannung zwischen Serbien und Montenegro.

Spannung zwischen Montenegro und Serbien.

Aus Spalato wird unserem (Balkan-)Korrespondenten geschrieben:

„Ein dalmatinisches Blatt, dessen Chefredakteur stets Beziehungen zu den montenegrinischen Hofkreisen unterhalten hat, veröffentlicht einen Artikel, der den Eindruck macht, daß er aus Cetinje inspiriert ist. Diesem Artikel nach dürfte die Welt demnächst noch die Überraschung erleben, daß Montenegro sich den Zentralmächten anschließt und zu Oesterreich, seinem bisherigen Gegner, übergeht. Der Verfasser des Aufsatzes spricht von Erinnerungen, indem er die gegen Serbien gehegte Verstimmlung der Cetinjer Hofkreise darstellt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß durch diesen Artikel gesagt werden soll, Montenegro habe keine Veranlassung, sich der serbischen Bundesfreundschaft zu erkeuen und dieses weiter zu unterstützen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß König Nikita seiner Zeit, als Alexander ermordet wurde, den Gedanken erwogen habe, sich um die serbische Königskrone zu bewerben. Das intime Verhältnis des Schriftleiters des dalmatinischen Blattes zu den maßgebenden Faktoren von Cetinje, sowie auch sein Freundschaftsverhältnis zu Dr. Zemanovic (Direktor des serbischen Ministeriums des Äußeren), der als ernster Berater des Königs Nikita gilt und der gegen den Krieg mit Oesterreich war, macht es auffallend, daß der Artikel in einem österreichisch-dalmatinischen Blatte gerade im jetzigen Augenblick erscheint.“

Offenbar liegt hier ein verhängnisvolles Angebot Montenegros vor, mit fliegenden Fahnen zu Oesterreich überzugehen. Nicht nur die gegenwärtige militärische Lage des kleinen Königreiches, sondern mehr noch die zu einer Neuentwicklung drängenden Verhältnisse Serbiens, sowie auch die ganze politische Lage machen dies verhängnisvolle Angebot begreiflich. Angesichts des Vorgehens Italiens in Albanien muß sich Montenegro fragen, daß es für alle Zeiten auf seine Ansprüche auf Albanien Verzicht leisten müßte, wenn es bei Beginn der Friedensverhandlungen gegen Oesterreich wäre. Schon dieses allein macht es verständlich, daß König Nikita die ihm von seiner unpopulären Bundesgenossenschaft mit seinem Nivalen, wenn auch Schwiegersohn, Peter von Serbien nicht nur als lästig, sondern auch als Gefahr für das Bestehen seiner Dynastie empfindet.“

Von gut unterrichteter Seite kann ich dazu berichten, daß deutsche Balkankorrespondenten an der Arbeit sind, König Nikita zum Abfall von Rußland zu bewegen. Unter ihnen der bekannte Balkankorrespondent Albin S. Rutschbach, der bei dem König Nikita in hohem Ansehen steht. Rutschbach war früher reichsdeutscher nationalliberaler Abgeordneter, 1881—1884. Nach einer zuverlässigen Meldung befindet er sich zu diesem Zweck auf dem Balkan.

Für die große Entscheidung wäre der Umschlag Montenegros zwar ohne Bedeutung, für Oesterreich aber wegen der moralischen Wirkung in südslawischen Kreisen nicht ohne Bedeutung.

Rein fauler Friede!

Die überraschenden Friedensnachrichten, die wir in der Morgenausgabe veröffentlichten, lassen erkennen, daß die politische Lage, nicht nur im mittleren und nördlichen Europa, sondern schließlich auf der Erde überhaupt sich zu unseren Gunsten verschiebt. Aus allen feindlichen Lagern, ausgenommen Rußland, kommen die Stimmen der Sehnsucht nach Frieden. Aus Frankreich, aus Belgien, aus England, aus Serbien, aus Montenegro. Man erkennt hieraus, daß die unseren Feinde scheinbar vollkommen überraschend gekommene ungeheure deutsche Kraftentfaltung im Nordosten Frankreichs und unser (trotz der verzweifeltsten und strategisch wie taktisch glänzend durchgeführten feindlichen Operationen) beständiges und unaufhaltbares Vorwärtbringen das Vertrauen der Gegner in die eigene Kraft und in die der Bundesgenossen erschüttert hat. Dazu kommt das siegreiche Vordringen Oesterreich-Ungarns in Serbien, das die baldige, völlige Niederwerfung dieses Staates ver-

Umtl. Tagesbericht vom 16. Nov.

Großes Hauptquartier, 16. Nov., vorm. (Umtl.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit bei den Parteien infolge des herrschenden Sturms und Schneetreibens nur gering.

In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vorwärts.

Im Argonnerwalde errangen wir jedoch einige größere Erfolge.

Die Kämpfe im Osten

dauern fort. Gestern warfen unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend südlich von Stallupönen. Die in Westpreußen operierenden Truppen wehrten bei Soldau den Anmarsch russischer Kräfte erfolgreich ab und warfen am rechten Weichselufer den Vormarsch starker russischer Kräfte in einem siegreichen Gefecht bei Lipno auf Plock zurück. In diesen Kämpfen wurden bis gestern 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre genommen.

Entscheidung bei Wloclawec.

In den seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Wloclawec stattgefundenen Kämpfen fiel die Entscheidung. Mehrere und entgegengesetzte russische Armeekorps wurden bis über Ruino zurückgeworfen; sie verloren nach den bisherigen Feststellungen 23 000 Mann an Gefangenen, mindestens 70 Maschinengewehre und Geschütze, deren Zahl noch nicht feststeht. Oberste Heeresleitung.

heißt; und nicht zuletzt die gewaltige Erhebung des gesamten Islams der Erde unter der begeisterten grünen Fahne des Propheten. Aber unsere Feinde irren sich, wenn sie glauben, jetzt, da ihre Sache auf die schiefe Ebene gerät, durch einen schnell geschlossenen Frieden die alten Besitzstände retten zu können. Der verbrecherische Friedensbruch hat uns und unserem Verbündeten an Blut und Gut soviel gekostet, daß wir einen sehr hohen Friedenspreis stellen müssen. In nichts anderem kann dieser Preis bestehen, als in einer dauernden Schwächung der Machtstellung unserer Feinde. Das sind wir dem Blute unserer tapferen Soldaten schuldig, denn die sind nicht des Krieges wegen ins Feld gezogen, sondern um einen dauernden Frieden zu erringen. So lange aber die jetzigen Bundesgenossen in der Lage sein werden, uns mit Aussicht auf Erfolg anzugreifen, kann von einer Sicherung des Friedens keine Rede sein. Ihren bösen Willen kennen wir zur Genüge. Ganz lächerlich ist es, wenn die französischen Blätter so tun, als ob Deutschland die Pflicht hätte, die Friedensverhandlungen anzubahnen. Wenn die Franzosen ihr Spiel hierauf einsehen, dann sollen sie nur alle Hoffnung fahren lassen. Wir sind die Ueberfallenen und zugleich diejenigen, die das Heft in der Hand haben; die Friedensbrecher sollen um Wiederherstellung des Friedens bitten und uns zeigen, was sie zu bieten haben. Schwächliche Gefühlspolitik gibt's nicht mehr, jetzt regiert die ganze Härte der Klar erkannten und rücksichtslosen Notwendigkeit. Der von langer Hand durch allerlei Versprechungen herbeigeführte Neutralitätsbruch Belgiens durch Belgien selbst, die feige Aufsehung Japans und die Unterstützung von Tsingtau, die Nordbrennerei in Ostpreußen, die Verleumdungen gegen alles, was deutsch ist, die gräß-

lichen Grausamkeiten gegen wehrlose deutsche Zivilpersonen, die Schmach, die man deutschen Mädchen und Frauen angetan hat, und, nicht zuletzt, das teure Blut der Söhne Deutschlands: das alles fordert, daß wir den Rachen unserer Feinde tief zur Erde drücken. Und obendrein haben wir Verpflichtungen denen gegenüber, die entschieden und kühn auf unsere Seite getreten. Wir werden die Freundschaft, die uns von den Türken in schwerster Zeit bewiesen ist, nicht verraten. Treue um Treue! Die Türkei lassen wir nicht im Stich, sie soll auf uns bauen dürfen. Frankreichs racheüberfüllte Feindschaft, Englands neiderfüllter Hochmut und Rußlands Niedertracht sollen und müssen durch die äußerste Schwächung bestraft werden. Für einen faulen Frieden danken wir, und nichts wollen wir wissen von diplomatischer Verwässerung.

Das Schwert wird entscheiden!

Die Schlacht im Nordwesten.

Kopenhagen, 16. Nov. (Sig. Tel. Ctr. Dn.)

Die englischen und französischen Zeitungsmeldungen lassen, wenn auch nur verdeckt, erkennen, daß die Lage für Deutschland an der Westfront gegenwärtig außerordentlich günstig ist, und daß die deutschen Truppen das vor einigen Tagen wieder begonnene siegreiche Vorgehen fast überall, namentlich im Norden, kräftig fortsetzen.

Wie in Ostpreußen, hat der Winter nunmehr auch in Nordfrankreich seinen frühen Einzug gehalten. Es sind mehrere Grad Kälte zu verzeichnen. An der Küste liegt Tag und Nacht dichter Nebel.

Eügnennachrichten der Feinde.

Wien, 16. Nov. (Wolff-Tel.)

Das A. O. Korrespondenz-Bureau meldet: Die aus London kommende Meldung über angebliche blutige Zusammenstöße zwischen österreichischen und ungarischen Soldaten sind dreifache tendenziöse Lügen.

England und Cumberland.

Bereits kurz vor und während des Krieges haben wir auf die Unhaltbarkeit des Zustandes hingewiesen, daß zwischen einigen deutschen Souveränen und England gewisse staatsrechtliche Bande bestehen, die als mit unserem Volksempfinden durchaus unvereinbar längst hätten gelöst werden müssen. Soweit dies auch jetzt noch nicht geschehen sein sollte, muß dies unbedingt sofort geschehen, denn wir können nicht fortgesetzt Zeugen des unwürdigen Schauspielers sein, daß im englischen Parlamente deutsche souveräne Fürsten und Mitglieder deutscher Herrscherhäuser wegen ihrer staatsrechtlichen und finanziellen Beziehungen zum Gegenstand einer für das deutsche Volk verletzenden Erörterung gemacht werden.

Auch jetzt wieder ist der englische Premierminister im Parlament gefragt worden, was er zu tun gedenke, um den Herzog von Braunschweig, königlichen Prinzen von Großbritannien und Irland, den Befehl über feindliche Truppen führe, seiner englischen Titel und Vorrechte zu entkleiden.

Ob auf diese Anfrage hin Herr Asquith eine Antwort gegeben hat, darüber enthalten die uns vorliegenden Berichte keine Kunde. Es ist für unser Empfinden aber auch herzlich gleichgültig, was die englische Regierung darauf erwidert. Es gibt hierauf nur eine Antwort, die von den in Betracht kommenden deutschen Fürsten gegeben werden muß, nämlich die, daß sie jede Beziehungen zu den Feinden Deutschlands gelöst haben. Ist das geschehen, dann können uns die Verhandlungen des englischen Parlamentes über diesen Gegenstand vollkommen gleichgültig sein.

Englische Truppentransporte nach Südafrika.

Rom, 16. Nov. (Tel. Ctr. Dn.)

Gestern ist aus New York in Neapel der italienische Dampfer „Europa“ eingetroffen. Er beaunete im Atlan-

tischen Ozean einem starken englischen Geschwader, sowie acht Transportschiffe, welche englische Truppen nach Südwest-Afrika zu befördern schienen. Der Dampfer wurde von den englischen Schiffen gezwungen, eine Ladung von einigen Tonnen Kupfer in Gibraltar zu landen.

England unterstützt seine kleinen Verbündeten.

London, 15. Nov. (Tel. Ctr. Brkt.).

Ein großer Teil der englischen Milliarden, die für Kriegszwecke gefordert werden, geht in Form von Darlehen als Unterstützungsgelder an die englischen Verbündeten. Bisher haben Belgien 75 Millionen, Serbien 25 Millionen Franken erhalten.

Vor dem Entscheidungsschlachtfeld in Serbien.

Von unserem nach dem österreichischen Kriegsschauplatz entlassenen Kriegsberichterstatter erhalten wir folgendes, vom Kriegspressequartier genehmigtes Telegramm:

Österreichisches Kriegspressquartier, 15. Nov. (aa.) Das Kriegspressquartier ist gestern Abend in Neufeld eingetroffen. Nach Information, die wir hier erhalten haben, ist unsere militärische Situation sehr günstig.

Durch unsere, bei aller Vorsicht energisch und zielbewusst geführte Offensive, die zu den bereits bekannten, für uns siegreich verlaufenen Kämpfen führte, wurden die Serben in die Verteidigungslinie gedrängt, die etwa von Obrenovac über Bassevo südöstlich Vukobrova geht. Hier wird nun die serbische Armee ihren Entscheidungsschlachtfeld gegen unsere, mit großem Glanz vordringenden Truppen auszukämpfen haben.

Nach den ungeheuren Verlusten, die sie in den vorhergegangenen Kämpfen erlitten haben, werden sie unserem Angriff nicht mehr standhalten können. Bei Belgrad, auf dem Savener, liegen unsere Schwarmlinien ihnen auf 100–400 Schritt gegenüber.

Von Zeit zu Zeit bombardiert unsere Artillerie im Verein mit Mörsern die Belgrader Festung, ohne daß die Serben energisch antworten. Zur Nacht arbeiten beiderseits Reflektoren, wobei sich ein Duell zwischen serbischen und unseren Scheinwerfern entwickelt, die einander weg zu blenden suchen. Dabei sind wir auch immer Sieger. Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

Berlin, 16. Nov. (Tel. Ctr. Bln.).

Der „W. Z.“ wird aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier gemeldet: Die Besetzung Belgrads steht allem Anschein nach in den nächsten Tagen bevor.

Durch die Besitznahme der nach Belgrad führenden Landstraße ist, wie der „Brkt. Btg.“ aus Budapest gemeldet wird, das Schicksal der Hauptstadt Serbiens selbst, die kaum dreißig Kilometer von dem eroberten Obrenovac entfernt liegt, besiegelt.

Berlin, 16. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.).

Der Kriegsberichterstatter des „W. Z.“ telegraphiert von dem serbischen Kriegsschauplatz: Die Operationen gegen die Serben haben in den letzten Tagen glänzende Fortschritte gemacht. Von Westen und Norden her sind auf den mangelhaften Straßen große österreichisch-ungarische Streitkräfte in Serbien einmarschiert, die nun vereint gegen den, wie ich höre, in Halbmondförmigkeit von Obrenovac über Bassevo bis in die Nähe von Vukobrova aufgestellten Feind operieren können. Um Belgrad herum und am Donauufer entfalten die Serben neuerdings wieder eine große Tätigkeit.

Besuch des Zaren in Zwangorod.

Alexandria, 16. Nov. (Tel. Ctr. Bln.).

Aus Petersburg wird telegraphiert, daß der Zar bei seinem Besuch in Zwangorod einen Besuch abstattete. Er beobachtete die Tätigkeit der Batterien und ließ sich schließlich mit den Verteidigern zusammen fotografieren. Darauf unternahm der Zar eine Automobiltour in die Umgebung von Zwangorod, um die Ausgrabungen und die anderen Verteidigungsanlagen zu sehen, die von den Deutschen während ihrer Offensive gegen Zwangorod angelegt worden waren. Der Zar besuchte darauf drei Dörfer, in denen die Kirchen von den Deutschen zerstört worden waren, und schenkte jeder Gemeinde die Mittel zum Wiederaufbau des Gotteshauses. Er gab ferner den Befehl, der heimgekehrten Bevölkerung pekuniäre Unterstützung zuteil werden zu lassen. Ueber den Besuch des Zaren in Zwangorod wird be-

richtet, daß der Zar dort auch die Vertreter der jüdischen Bevölkerung empfangen hat und sich über die der Bevölkerung durch die deutsche Invasion zugefügten Schäden unterrichtet hat. Zum Schluss habe er erklärt, er sei überzeugt, daß der Feind vernichtet werden würde. Die Zarin war bei diesem Empfange zugegen.

Ausweisung von Chinesen aus Petersburg.

Zürich, 16. Nov. (Tel. Ctr. Bln.).

Auf Befehl des Stadthauptmannes von Petersburg sind viele Chinesen aus Petersburg ausgewiesen worden.

Ein Aufruf der bulgarischen Nationalliga.

Sofia, 16. Nov. (Tel. Ctr. Bln.).

Die Nationalliga erließ einen Aufruf, in dem Volk und Regierung aufgefordert werden, den Moment der Befreiung Mazedoniens vom serbisch-griechischen Joch nicht zu verpassen. Bulgarien müsse die Grenze bekommen, die im Vertrag von San Stefano festgelegt worden sei. Die Türken und die Rumänen werden aufrichtig versichert, daß Bulgarien nicht etwa die Wiederbesetzung der Midia-Enos-Linie oder des den Rumänen abgetretenen Dobrußagabietes anstrebe, sondern eine Freundschaft und nachbarliche Treue wünsche.

Konstantinopel, 16. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.).

Gestern wurden von der aufgeregten Volksmenge einige Lokale türkenfeindlicher Besitzer angegriffen und zerstört. Die Menge wandte sich gegen den Gasthof von Tokatlian, sowie gegen französische und englische Geschäfte. Polizei und Militär schritten sofort ein und verhinderten eine Ausbreitung dieser Tumulte. Die Vorgänge veranlaßten die Eigentümer von Gasthöfen und Geschäften, aus ihren Firmenschildern alles zu entfernen, was auf Beziehungen zu feindlichen Mächten hinwies.

Berlin, 16. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.).

Das Russendenkmal von St. Stefano wurde, wie der Korrespondent der „W. Z.“ in Konstantinopel seinem Blatte telegraphiert, von Türken zerstört. Es handelt sich um das im Jahre 1868 errichtete Denkmal für die im türkischen Krieg im Jahre 1877/78 gefallenen russischen Krieger.

Konstantinopel, 16. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.).

Die auf der Kriegsschule von Pankaldi hundernden Ägypter sind mit Erlaubnis des Kriegsministers in die für Ägypten bestimmte Armee eingetreten. — Die Zeitungen verlangen die Schließung der hiesigen französischen Priestersechule.

Die englisch-französische Flotte bombardiert Smyrna.

Athen, 16. Nov. (Tel. Ctr. Bln.).

Aus Mytilene wird gemeldet, daß ein englisch-französisches Geschwader die wichtigsten Hafenshäute Kleinasiens blockierte. Französische Schiffe haben auf große Entfernung Schüsse auf die Außenforts von Smyrna ab-

Furcht vor den deutschen Kreuzern in Britisch-Columbia.

London, 16. Nov. (Tel. Ctr. Bln.).

Dem „Manchester Guardian“ wird aus Toronto berichtet: Nach einer amtlichen Meldung aus Ottawa wird der westliche Teil von Broughton Straits bei der Vancouverinsel (an der Westküste von Britisch-Columbia) zu Verteidigungszwecken für die Schifffahrt gesperrt. — Trotz der amtlichen Erklärung, daß alle Pläne für die Verteidigung fertig seien, fürchtet die Bevölkerung von Vancouver und Prince Robert eine Beschießung.

Efingtau.

Rotterdam, 16. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.).

Wie aus Tokio gemeldet wird, ist der offizielle Einzug der Japaner und Engländer in Efingtau für heute angelegt.

Keine Kriegsbegeisterung in Portugal.

Zürich, 16. Nov. (Tel. Ctr. Bln.).

Privatbriefe aus Portugal besagen, daß im Volke keine Begeisterung für die beabsichtigte Truppenentsendung nach Frankreich herrscht. In der Provinz seien viele dienstpflichtige junge Leute über die Grenze geflohen. Die Offiziere erklären sich offen gegen eine Mobilmachung; sie betonen, solange die jungen Engländer zu Hause noch Tennis spielen, hätten die Portugiesen keine Lust, für England als Kanonensutler zu dienen.

Französische Drohungen gegen Italien.

Turin, 16. Nov. (Tel. Ctr. Bln.).

Der Pariser Professor Richet hält gleich verschiedenen anderen Franzosen und Belgiern in italienischen Städten Vorträge, um Italien zum Kriege gegen Deutschland und Österreich-Ungarn aufzuheizen. Seinen gehörigen Vortrag über Belgien und Serbien belächelte Richet mit der Drohung abzuschneiden, daß vier französische und englische Unterseeboote genügen würden, um die Straße von Gibraltar zu sperren, und daß Italien ausgehungert werden würde, wenn es amerikanisches Getreide nach Deutschland und Österreich-Ungarn gelangen ließe. Hieran begannen die zahlreichen Zuhörer lebhaft zu protestieren, daß die Gastfreundschaft mißbraucht werde, und daß Italien keine Drohungen dulden werde.

Italien und Griechenland.

Mailand, 16. Nov. (Tel. Ctr. Bln.).

Ein italienischer Kreuzer hat vorgestern in der Nähe von Valona ein griechisches, mit Waffen und Munition beladenes Segelschiff beschlagnahmt.

Die österreichische Kriegsanleihe.

Wien, 15. Nov. (Tel. Ctr. Brkt.).

Den Blättern zufolge erreichten die Voranmeldungen auf die österreichische Kriegsanleihe bisher die Höhe von vierhundert Millionen Kronen.

Die zweite Kriegssitzung des Reichstages.

Wie unser ständiger parlamentarischer Mitarbeiter in Berlin erzählt, rechnet man in parlamentarischen Kreisen damit, daß die Sitzung des Reichstages am 2. Dezember nur ein bis zwei Stunden dauern wird. Man nimmt an, daß ebenso wenig wie im August Reden von den Abgeordneten gehalten werden. Kurze Begründungsreden des Präsidenten, Beisatzfassung über die in dieser Woche an die Volksvertreter zu verlesende Denkschrift der Reichsregierung, Schlusswort des Reichskanzlers oder seines Stellvertreters Delbrück, Antwort aus dem Hause durch den Mund seines Präsidenten: das dürfte der äußere Rahmen der zweiten Kriegssitzung werden. Den einzelnen Abgeordneten soll in ihren Fraktionsgruppen und in der Beratung der „Freien Kommission“ am 1. Dezember, zu der alle Zutritt haben werden, ausgiebige Gelegenheit zur Meinungsäußerung und Mitarbeit gegeben werden. Ueber die Höhe des neuen „auf Vorrat“ zu bewilligenden Kriegskredits liegt noch kein Bundesratsbeschluss vor; man nimmt an, daß mindestens drei und höchstens fünf Milliarden gefordert werden. Sie könnten zunächst durch Reichsschatzanweisungen gedeckt werden, falls sie wider Erwarten schon bald wirklich in Anspruch genommen werden müßten. Im Februar, wenn der Reichstag abermals zusammentritt und den jetzt unmöglichen Ueberblick über den Reichshaushalt genommen haben wird, lassen sich über die Beschaffung der Mittel noch eingehendere Beschlüsse fassen.

75. und 76. Verlustliste.

Auszug für den Verbreitungsbezirk unseres Blattes.

Reserve-Artillerie-Regiment Nr. 3, Mainz.

Blätter Nr. 29, 10, 11.

6. Batterie: Gefr. Fahr. Wilt. Schmidt, Einachsen, gefallen; Kon. Josef Reil, Wirsbourn, Schw.; Kon. Heinrich Rieh, Rohlach, Schw.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Residenz-Theater, Wiesbaden, 16. Nov. Auch mit der letzten Neueinstudierung werden wir wieder in die „gute alte Zeit“ zurückgeführt, wenn auch nur in das letzte Jahrzehnt des verflohenen Säkulums. Aber die Streitfrage, die in jenen Tagen entzündete, „im Glase Wasser“ wie im großen Ganzen, der Kampf um Frauenstudium und -beruf, ist bis heute von der Männerwelt ausschließlich für sich beanspruchten Berufen — er mutet uns heute fast schon wie ein Märchen aus uralter Zeit an. Zumal in diesen kriegerisch bewegten Tagen, wo die Gleichberechtigung der Geschlechter im Schaffen und Verben in mehr als einer Hinsicht zur fruchtbarsten Ernte gediehen ist. Als Max Drepper seine, seither als beliebteste Jugendliteratur immer wieder auf den Spielplan gesetzt: Komödie „In Behandlung“ schrieb, da waren die Gemüter noch erhitzt und die Meinungen geteilt über das „Fräulein Doktor“ und gar „Fräulein Professor“, die Einlass begehrten an den Pforten der Berufe, um sich wirtschaftliche Selbstständigkeit zu sichern. Heute wäre Fräulein Dr. Piesbeth Weigel vermutlich auch in der Kleinstadt vor feindlichem Bonfott sicher, und selbst das eingetrocknete Tantengemüt würde an dem Wunsch einer Nichte, sich als Arzt niederzulassen, kaum herumzögern. Trotzdem blieb die Wirkung der Drepperischen Komödie eine ungeminderte; der Funken Wahrheit, der in der Handlung steck, der Gegensatz zwischen einem über kleinliche Denksart erhabenen jungen Mädchen und ihrem im Banne konventioneller Auffassung befangenen Bräutigam veraltet nicht, und ebenso wenig das Mangel eines Weibes, das dem Manne nur Gefährte, nicht Untertan sein will, gegen das natürliche Bedürfnis, geliebt zu sein und wiederzuliebt. In der Hauptrolle ist es allerdings die Darstellung, die und die Komödie näherbringen kann; der Grund wird vertieft, wenn es gelinzt, aus den Theaterfiguren das volle Menschenleben erheben zu lassen. Dies ist der Neueinstudierung am Samstag im hohen Maße gegliedert; es wurden schauspielerische Glanzleistungen gegeben, und ein (a. G. vorangehender) Regisseur Theodor Brühl darf wohl einen Teil des Erfolgs für sein Mähen beanspruchen. Der Zufall fügte ein weiteres Gastspiel, dieses aber ohne vorherige Ankündigung auf dem Titel. Zum allgemeinen großen Bedauern war Elise Hermann, die

Darstellerin der Hauptrolle, infolge ernstlicher Erkrankung am Vormittag gezwungen, abzulegen; der Direktion gelang es, die erste weibliche Salonkraft des Frankfurter Schauspielhauses als Ersatz zu gewinnen, und so hatten wir, das gesamte erwartungsvolle Publikum, ganz unvorbereitet den Vorzug, Frau Grete Ilm als Dr. Piesbeth Weigel spielen zu sehen. Wir sagen: den Vorzug, weil die große Beliebtheit des Stückes bei den Frankfurter Theaterbesuchern, der Auf, der diesem Bühnenstern unserer, Wiesbaden in so vielem „überlegenem“ Nachbarkstadt vorausgeht, das improvisierte Auftreten zu einem, für die ernste Kriegszeit gar nicht recht passenden spielerischen Genuss gehalten mußten. Und in der Tat — Grete Ilm bewährte sich als die bedeutende Künstlerin, wie wir sie nach den Frankfurter Berichten aus der Entfernung haben schauen gelernt. Was sie gab, war das Leben; in bewusster Steigerung blieb das Beste für den Zuschauer ausgespart. Wenn trotzdem die glänzende Darstellung kein oder nur vereinzeltes Erlebnis auslöste, ist dieser kritische Unterton dem Ueberwiegen von Routine und eigener Persönlichkeit im Spiel des Stückes zuzuschreiben. Man sah zu viel Grete Ilm, die nicht immer in dem Fräulein Doktor Piesbeth aufging. Die Feststellung dieses Eindruckes mag als eine Anekdote gelten gegenüber einer wunderbar ausgefeilten Gesamtleistung, von Gerechtigkeit nur so erstrahlend. Dennoch darf — und es ist wohl keine Respektverletzung gegenüber der Frankfurter Künstlerin, die vom Publikum hürmisch gefeiert wurde — nicht verschwiegen werden, daß sich in den Genuss das Gefühl einer leisen Enttäuschung vermischte; dann aber, daß sich auch die Genugtuung regte darüber, daß wir in Wiesbaden sehr verwöhnt sind. So sehr, daß selbst das Gastspiel eines fremden Sternes erster Ordnung sich nur gleichwertig den Leistungen der heimischen Kräfte anreicht, ohne im Ganzen etwa darüber hinauszufragen. Von diesen, von den Künstlern des Residenz-Theaters, hatten vor allen Hermann Reiffelsträger (Dr. Berthold Wiesener) und die drei Tanten-Damen Marg. Lüder, Freiwald, Theodora Vork und Josef van Born Gelegenheit mit ihrem Können sich im besten Licht zu zeigen. Reiffelsträger war ein ideal-fähiger Gefährte seiner Frau, ein Praktiker einfach für die „Behandlung“; im Kreise der unverwundlichen Kleinstadtweltlichkeit schob aber Theodora Vork unfruchtlich den Vogel ab für die Wirkung der Komödie, hier bildete ein

Talent sich in der Stille und entfaltet sich von Fall zu Fall zum köstlichen Glänzen. Die übrigen Kräfte Wilt. Siegel (der alte Onkel) und Friedrich Beng (der abgewiesene Bräutigam), Max Deutschländer und Luise Delosca (das Jungferliche Paar), Mina Agte — als Aufwärterin wieder unwiderstehlich komisch —, E. G. v. Beauval — die ihre Frau Senator-Extrakt mit entsprechender Schnelligkeit zur Geltung brachte — trugen das übrige zum Gesamterfolg bei. Nicht zu vergessen Elsa Erler, des spitzbübischen — es geht um den Herrn Doktor — Steuerassistenten: sie war fast zu naiv, um als Spitzbübchen ernst genommen zu werden.

Patriotisches Konzert im Kurhaus, Wiesbaden, 16. Nov. Das gestern von der Kurverwaltung zum Behen des „Roten Kreuzes“ und der „Städtischen Kriegsfürsorge“ veranstaltete „Patriotische Konzert“ gestaltete sich zu einer nationalen Kundgebung allerersten Ranges. Der Löwenanteil des Abends gebührte der, in der Stärke von ungefähr 400 Mitgliedern auf dem Podium erschienenen „Wiesbadener Sängervereinigung“, die unter Herrn Professor Mannstädts Leitung sieben der besten und vollstimmigsten Männerchor zum Vortrag brachte und durch ihre so außergewöhnlich exakten, in Bezug auf Reinheit, Rhythmus und Dynamik gleich befalls-würdigen Leistungen aufs neue bewies, wie ungerecht oder vielmehr wie geradezu lächerlich es erscheint, wenn man in gewissen Kreisen den „deutschen Männergesang“ als eine durchaus untergeordnete, gesellschaftlich kaum ernstlich zu fassende Kunstgattung betrachten zu müssen glaubt. Von den einzelnen Chören gefiel uns persönlich am besten — aus der ersten Abteilung: Konradin Kreutzers unverwundliches „Das ist der Tag des Herrn“ und das „Mittelniederländische Landgebet“, welches durch die Hinzuziehung des Orchesters und der Orgel (Herr Karl Schaub) diesmal ganz besonders eindrucksvoll und mächtig wirkte. Auch das der heutigen Generation leider nahezu völlig fremd gewordene „Was ist des Deutschen Vaterland“ von Reichardt fand in der geistigen fernigen, klaren Wiedergabe allgemeinen, lebhaften Beifall. Der Haupttrumpf wurde dann mit der „Nacht am Rhein“ ausgespielt, deren letzter, vom Orchester begleiteter Vers auf stürmischen Verlangen wiederholt werden mußte. Beethovens „Die Himmel rühmen“ bildete den erhebenden Abschluss des eindrucksvollen Abends. Wie

Wer gibt Auskunft

über

Hauptmann Alfred Hindorf

11. Kompanie des Inf.-Regts. 43.
Bei einem Gefecht im nördlichen Ostpreußen im August schwer verwundet. Auskunft unter B. G. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Musketier Fritz Schuth

4. Kompanie des Inf.-Regts. 81.
Seit 20. 8. 14 verwundet, dann 11. Truppenverband auf Vosslarke vom 23. 9. vermisst und dann verwundet. Nachricht ersucht Ständesamt Viebrich am Rhein.

Füßler Max aus Viebrich a. Rh.

6. Kompanie des Füßler-Regts. Nr. 80.
Soll am 1. 10. 14 bei Mohe gefallen sein. Nachricht erbittet Ständesamt Viebrich a. Rh.

Musketier August Wagner

11. Komp. Inf.-Regt. 166, 21. Division, 31. Armee-Korps.
Am 26. August bei Gerviller verwundet und ist seit dem keine Nachricht von ihm zu erlangen. Um Mitteilung bittet Familie Ludwig Wagner, Alarenthal 21, bei Wiesbaden.

Aufruf.

Für das 1. Nassauische Feldartillerie-Regiment Nr. 27 Trauten und alle im Felde stehenden Verbände desselben soll noch vor Ende dieses Monats eine Weihnachtskassensammlung an die Front geschickt werden.

Die Unterzeichneten bitten alle Angehörigen, alten Freunde und Gönner des Regiments, zu helfen, unseren tapferen „Feldgrauen“ durch reichliche Gaben an Geld oder sonstigen Spenden eine Weihnachtskassensammlung zu ermöglichen.

Damit die Sammlung zur richtigen Zeit in die Hände der Truppen gelangen kann, muß die Sammlung am 24. November abgeschlossen werden.

Im Namen des Regiments:
Herr Oberst Rumschüttel, Mainz-Gonsenheim, Friedrichstraße 15; Herr Oberstleutnant Klob, Wiesbaden, Frankfurter Straße 28; Herr Major Pöbel, Wiesbaden, Kaiser-Str. 21. Geldbeiträge und Liebesgaben werden entgegengenommen: in Mainz-Gonsenheim bei Herr Oberst Rumschüttel, auf der Bürgermeisterei und im Geschäftszimmer der Ersatzabteilung; in Mainz auf der Kriegskassendirektion, Schillerplatz 2, und bei Geheimrat Dr. Hammerer, Kaiserstraße 63.

In Wiesbaden werden Liebesgaben und Geldspenden in der Garnisonwache, Bleichstr. 1, entgegengenommen, außerdem liegen Listen zur Einzeichnung von Geldspenden auf bei Herr Oberstleutnant Klob, Hotel Aliza, Frankfurter Straße 28, bei Herr Major Pöbel, Kaiser-Friedrich-Ring 24 und im Café Blum, obere Wilhelmstraße.

Der gesamte Transport wird durch die 2. Ersatzabteilung des Regiments in Mainz-Gonsenheim in die Wege geleitet.



Am 10. November starb bei dem Sturm auf Dixmuiden den Heldentod fürs Vaterland auch unser zweiter innigstgeliebter Sohn und Bruder

Karl Schröder

Vicefeldwebel im Garde-Reserve-Jäger-Bataillon 15.

Auch er war unser Stolz und unsere Freude.

In tiefstem Schmerz

im Namen der Hinterbliebenen:

Heinr. Schröder und Frau

Karoline Schröder geb. Marguth.

Julius Schröder, früher London

Heinr. Schröder, zur Zeit Rio de Janeiro

Martha Werner geb. Schröder.

Wiesbaden, den 16. November 1914.
Rheinstr. 80, P.

2411



Am 29. Oktober starb in Fournes (Nord-Frankreich) den Heldentod für seinen König und sein Vaterland unser heissgeliebter, hoffnungsvoller, einziger Sohn

Heinrich Kutscher

Einjährig-Freiwilliger im Regiment 223.

Im kaum vollendeten 17. Lebensjahre besiegelte er den geleisteten Eid der Treue mit seinem Blute. Sein Tod war der erste Kummer, den er uns bereitere, er war unser ganzer Stolz.

Die tiefgebeugten Eltern:

August Kutscher z. Zt. Feldwebel-Leutnant
im Infanterie-Regiment Nr. 88

und Frau Elisabeth geb. Grünthaler.

Wiesbaden, Westendstrasse 12.

Man bittet höflichst, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

2405

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Konkursbesitzers Otto Jung in Radesheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf den 4. Dezember 1914, vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Radesheim, den 11. November 1914.
Königliches Amtsgericht.

In bester Lage.

Nikolastr. 11, 2. Et. ver-
sol. ob. wät. eine herrschaftl.
Wohnung von 5 großen Zim-
mern, Balkon u. künft. Zu-
behör preiswert zu ver-
mieten. Näheres daselbst im
Hofe Parterre. 12207

Neue Banknotenfälsche

für Kaufleute und Kassierer,
keine Verwechselung — kein
Verlust. Preis M. 6.—
H. Reichelt
Offenbacher Lederwarenhaus
Gr. Burghr. 6. 2406

BLUSEN
TRAUER-KLEIDER
RÖCKE
STOFFE
J. BACHARACH
WEBERGASSE

Geogr. 1865 Telefon 285.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Friedl“

Firma

Hedolf Limbarth

8 Ellenbogenstraße 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz- und

Metall-Särge

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen

und Kranwagen.

Lieferant des

Vereins für Feuerbekämpfung

Lieferant des

Beamten-Vereins.

Im hiesigen Handelsregister Abt. A. wurde heute bei

Nr. 130, Firma Rostkopf & Co. in Gdhr eingetragen:

Die Firma ist ohne Veränderung durch Erbgang über-

gegangen auf:

1. Witwe Alois Jakob Gerz, Barbara geb. Fölsch,

2. ihre minderjährigen Kinder:

a) Cecilia Christine, b) Walter Karl, c) Elise Hilde-

gard, d) Herbert Jakob,

zu a-d vertreten durch ihre zu 1. genannte Mutter, sämtlich

in Gdhr.

Grenzhausen, den 10. November 1914

Königliches Amtsgericht Gdhr.-Grenzhausen.

2407

Zum Baden der Weihnachtspakete bitten wir dringend

um Zulassung von kleinen Papp- und Holzschachteln, etwa 20 cm

hoch und tief und 30—40 cm lang. 2410

Kotes Kreuz Abteilung III, Schloß Mittelbau.

Geschäftsstunden: Werktags 9—1 und 3—6 Uhr.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!



Fahrplan



der im

Hauptbahnhof Wiesbaden

abgehenden und ankommenden Zügen.

Gültig vom 15. November bis auf weiteres.

Eine Gewähr dafür, dass die im Fahrplan verzeichneten Züge verkehren, und eine Gewähr für die Rück- und Weiterbeförderung bei Anschlussversäumnis wird nicht geleistet.

Nach Mainz		Von Mainz		Nach Frankfurt		Von Frankfurt		Nach Radesheim		Von Radesheim	
Abfahrt	Ankunft	Abfahrt	Ankunft	Abfahrt	Ankunft	Abfahrt	Ankunft	Abfahrt	Ankunft	Abfahrt	Ankunft
2-4 5 ²¹	2-4 5 ¹⁷	2-4 4 ²³	2-4 6 ⁴¹	2-4 4 ⁵⁹	2-4 5 ⁰⁰						
2-4 6 ⁰⁸	3 T 5 ³⁸	2-4 5 ²³	2-4 7 ³⁹	2-4 5 ²⁶	2-4 6 ⁰⁰						
1-3 E 6 ²⁴ W	1-3 E 6 ²³ A	2-4 6 ¹⁰	1-3 E 8 ⁰⁴	3 T 6 ¹⁰ El	2-4 6 ³⁵						
1-3 D 6 ⁴¹ Dt	2-4 6 ⁵⁰	1-3 E 6 ⁵⁶	1-3 E 8 ⁴⁸	2-4 6 ⁵⁴	3 T 7 ²⁹ El						
2-4 7 ²⁰	2-4 7 ³¹	1-3 E 8 ²⁸	2-4 9 ³³	2-4 7 ⁴⁴	2-4 7 ⁴⁸						
2-4 7 ⁴⁴	2-4 8 ⁰⁰	2-4 8 ³⁵	1-3 D 10 ⁴⁵	1-3 E 8 ⁵⁶ C	2-4 8 ²³						
3 T 7 ⁵⁹	2-4 8 ⁵⁰	1-3 E 9 ¹⁶	2-4 1 ⁰²	2-4 9 ³⁸	1-3 E 9 ⁰⁴ C						
2-4 8 ³¹	1-3 E 9 ²² M	2-4 10 ²³	1-3 D 1 ¹³	3 T 10 ²⁰ El	2-4 10 ¹⁰						
1-3 E 9 ⁰⁹ Dt	1-3 D 9 ³¹ M	1-3 E 11 ⁴⁷	1-3 E 1 ⁴⁰	1-3 D 10 ⁵⁰ C	2-4 11 ³²						
3 T 9 ⁵²	3 T 9 ⁴²	2-4 12 ⁰⁸	2-4 2 ¹²	2-4 11 ⁴³	1-3 E 11 ⁴¹ C						
1-3 E 10 ⁰⁷ W	3 T 10 ¹⁵	2-4 1 ³⁵	1-3 E 3 ²¹	2-4 12 ²⁰ El	3 T 12 ³¹ El						
2-4 10 ¹⁴	2-4 10 ²⁹	1-3 D 1 ²⁶ Ma	1-3 D 3 ³⁴ Ma	2-4 1 ²⁷	1-3 D 1 ¹⁹ DE						
2-4 11 ²³	1-3 D 10 ⁵¹ F	1-3 E 2 ⁰⁸	2-4 4 ²²	1-3 D 1 ¹⁷ C	2-4 1 ⁴⁷ El						
1-3 D 12 ¹⁸ M	2-4 11 ⁰⁵	2-4 3 ²⁰	1-3 E 5 ⁰⁵	3 T 1 ⁵⁰ El	2-4 2 ⁰⁰						
2-4 12 ²⁴	2-4 11 ³⁵	2-4 4 ²¹	2-4 5 ³⁰	3 T 2 ⁰⁰ El	3 T 2 ⁴⁹ El						
3 T 12 ³⁶	2-4 12 ³⁸	1-3 E 4 ⁵⁵	2-4 6 ³³	2-4 3 ⁰⁵	2-4 3 ¹⁴						
2-4 12 ⁴³	1-3 E 12 ⁵⁷ W	2-4 6 ¹⁸	2-4 7 ⁵⁰	1-3 D 3 ⁴³ DE	3 T 4 ¹¹ El						
1-3 D 1 ²⁵ Dt	1-3 E 1 ⁰⁵ A	1-3 D 7 ¹¹	1-3 E 8 ²⁰	2-4 4 ³⁵	2-4 4 ⁴²						
2-4 1 ³¹	2-4 1 ²³	2-4 7 ¹⁷	2-4 8 ⁵⁴	3 T 5 ¹⁶ El	2-4 6 ⁰⁰						
2-4 1 ⁵³	3 T 1 ⁴³	1-3 E 8 ³⁵	2-4 9 ³⁷	2-4 5 ³⁵	3 T 6 ²⁶ El						
2-4 2 ⁴²	2-4 2 ²³	2-4 9 ³¹	2-4 10 ⁵⁷	2-4 6 ⁴⁷	2-4 6 ⁴⁰						
3 T 3 ⁰³	3 T 2 ⁵⁶	1-3 D 10 ¹⁰	1-3 E 11 ⁰⁸	2-4 7 ²⁴	1-3 D 7 ⁰⁵ C						
1-3 E 3 ²⁶ W	1-3 D 3 ⁰³ M	2-4 10 ⁵⁰	2-4 12 ⁴⁵	2-4 8 ⁰⁰	2-4 8 ²⁹						
2-4 3 ⁴⁵	2-4 3 ³²			1-3 E 8 ²⁶ C	2-4 9 ²⁰						
3 T 4 ¹⁷	1-3 D 3 ⁵⁴ A			3 T 8 ³⁴ El	1-3 D 10 ⁰⁵ C						
2-4 4 ⁴⁷	2-4 4 ³⁰			2-4 9 ⁰⁹	3 T 10 ²⁸ El						
2-4 5 ³⁶	1-3 E 4 ⁴¹ M			2-4 9 ⁵²	2-4 10 ⁴⁵						
2-4 6 ¹¹	3 T 5 ¹¹			2-4 11 ¹⁰	2-4 11 ¹⁴						
3 T 6 ³⁰	2-4 5 ²⁴			2-4 12 ⁵⁹	2-4 1 ¹³						
2-4 6 ⁴⁵	2-4 6 ¹⁹										
1-3 E 7 ¹² Dt	2-4 6 ⁵⁹										
2-4 7 ²⁵	3 T 7 ¹²										
1-3 D 7 ⁴⁰ F	2-4 7 ³⁷										
3 T 7 ⁴⁸	2-4 7 ⁵⁴										
3 T 8 ²⁴	3 T 8 ²⁴										
2-4 8 ⁴⁰	2-4 8 ³²										
3 T 9 ⁰⁶	3 T 8 ⁴⁷										
2-4 9 ³⁶	1-3 E 9 ²³ Dt										
2-4 9 ⁵⁰	1-3 D 10 ⁰⁹ A										
1-3 E 10 ¹⁰ Dt	2-4 10 ¹⁷										
3 T 10 ³³	1-3 E 10 ⁵⁵ W										
2-4 10 ⁵⁴	2-4 11 ⁰¹										
1-3 D 11 ⁰⁷ M	1-3 E 11 ²¹ M										
2-4 11 ²⁰	2-4 11 ⁴³										
3 T 12 ²⁵	3 T 12 ⁰⁸										
	2-4 12 ⁵⁰										

Mü = nach u. von München

Nach Limburg

über Niederrhein

Abfahrt

Ankunft

2-4 5¹⁹

2-4 5¹⁷ N

2-4 6⁰⁰ N

2-4 5⁵⁸ N

1-3 E 8⁰⁰

2-4 6⁵⁶ N

2-4 8²⁷

2-4 7⁴⁵

2-4 9²¹ N

1-3 E 9⁰⁴

2-4 12³⁵

2-4 10⁵³

2-4 2⁵³ N

2-4 2⁰³

2-4 4³²

2-4 4⁵⁴ N

1-3 E 5³⁴

2-4 6²⁰

2-4 6⁵⁰ Id

1-3 E 6⁴⁶

2-4 7⁵⁰ N

2-4 7²⁸ N

2-4 8⁴⁷

2-4 9²⁴

N = nach u. von Niederrhein.

Id = nur bis Idstein

© nur Werktags nach Sonn- und Feiertagen.

C = nach u. von Cöln.

El = nach u. von Eltville